

Kinderlosigkeit in stabilen Ehen

Familie und Kinder wird beim größten Teil der Bundesbürger sehr wertgeschätzt. Kinderlosigkeit ist also weniger auf anti-familiale Einstellungen zurückzuführen.

1. Komplexe Entwicklungsbedingungen spielen stattdessen eine Rolle:

Bildung und Berufsverläufe:

- erhöhte Bildungspartizipation und dadurch gestiegenes Alter bei Ausbildungsende
- Zunehmende Mobilitätsanforderungen
- Angst vor Dequalifizierung bei Unterbrechung „Babypause“
- Mängel in Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Materiellen Lebensumständen:

- berufliche/ materielle Sicherheit gelten als erforderlich für Familiengründung, umgekehrt denken viele, dass eine Elternschaft finanzielle Nachteile mit sich bringt.

Partnerschaft:

- eine stabile Partnerschaft/ Ehe mit Vater UND Mutter ist für viele die Rahmenbedingung, um Kinder zu bekommen

Probleme bei der Entscheidung selbst:

- Kinder zu kriegen wird eine „aktive Entscheidung“ mit einer außergewöhnlichen Tragweite
- Das richtige Timing wird schwieriger. Vor allem durch die veränderten beruflichen Biographien ist die Wahl des richtigen Zeitpunktes für Kinder sehr schwer
- Elternschaft wird deshalb oft eher als Hindernis empfunden und deshalb aufgeschoben, damit berufliche Optionen offen bleiben.

Fazit: Kinderlosigkeit ist oftmals Folge der ausbleibenden positiven Entscheidung für Kinder. In der bisherigen Entwicklung erschienen ein Leben mit Kindern eben nie attraktiv genug, um anderes dafür aufzugeben

2. Einstellung gegenüber Kindern

Eine stabile Partnerschaft gilt als eine Rahmenbedingung für Kinder.

Aus welchen Gründen kam es dennoch zur Kinderlosigkeit bei Ehepaaren, die in einer stabilen Beziehung leben?

- Kinderlose bewerten andere Lebensbereiche etwas höher als die Familie, z.B. Beruf, Freizeit oder öffentliches Leben. Sie hätten bei einer Entscheidung für Kinder größere Hürden überwinden müssen.
- Kinder selbst bewerten sie zu Beginn der Ehe schon negativer als die Paare, die später Kinder bekamen. (Value of Children)
- Ebenfalls hatte diese den Eindruck, dass die Gesellschaft eher kinderfeindlich sei
- Paare, die eine Familie gegründet haben, für den hatte eine Familie schon früh eine große Bedeutung. Sie hatten z.B. in der Frage um Vereinbarkeit von Familie und Beruf weniger große Bedenken.

3. Entwicklung des Kinderwunsches seit der Eheschließung

Der größte Teil der Paare, die sich Kinder wünschten aber letztlich kinderlos geblieben sind, hatten vor allem in der zeitlichen Perspektive nie konkrete Vorstellungen, wann der Kinderwunsch realisiert werden soll.

Es lassen sich hier vier Gruppen unterteilen:

a) Die Aufschieber:

Eine relativ kleine Gruppe, die sich das erste Kind schon sehr bald nach der Eheschließung wünschte. Jedoch gaben sie dies bei jeder Befragung an. Andere wünschten sich ein Kind, konnten aber keinen genauen Zeitpunkt nennen.

b) Die Annäherer:

Einige Paare sind zu Beginn der Ehe unentschlossen, entscheiden sich aber in den ersten Jahren der Ehe für Kinder, können jedoch nicht den richtigen Zeitpunkt fixieren. Sie haben sich dem Kinderwunsch zumindest angenähert.

c) Die Unentschiedenen:

Einige Paare sind zu Beginn der Ehe unentschlossen und finden auch in den ersten sechs Ehejahren zu keiner eindeutigen Position, so dass es auch nicht verwundert, wenn die Kinder dann ganz ausbleiben.

d) Die gewollt Kinderlosen:

Eine Gruppe mit relativ klarer Haltung und wenig Sinnesschwankungen.

4. Ungewollte Kinderlosigkeit

Die Kinderlosigkeit ist bei diesen Paaren eine eher unfreiwillige Entwicklung gewesen. Einige hätten ausgesprochen gerne Kinder gehabt, andere standen der Elternschaft lange Zeit positiv gegenüber, habe das Thema aber nie konkretisiert.

Ungewollte kinderlos sind Personen, die:

Gruppe A): Paare die gerne Kinder hätten, aber **ungewollt kinderlos** sind

Gruppe B): Paare die sagen, es habe sich so ergeben, also **entwicklungsbedingt kinderlos** geblieben sind

Der Zustand der Kinderlosigkeit ist überwiegend als entgültig angesehen. Viele Paare stehen am Ende ihrer fertilen Phase und sind sicher, dass sie kinderlos bleiben werden. Nur vier der Befragten hoffen immer noch, eine Familie zu gründen.

5. Wird Kinderlosigkeit bedauert?

Der Großteil antwortete auf diese Frage, ob die Kinderlosigkeit bedauert wird, mit teils/ teils, nur ein Viertel der ungewollt Kinderlosen gab an, dass er die Kinderlosigkeit sehr bedauere. Über ein Drittel gab an, dass sie es nicht bedauern. Wie groß nun das Bedauern ist hängt davon ab, ob der Kinderwunsch ein zentraler Bestandteil der Lebenspläne war.

- Für Gruppe A war es eine dramatische Wende in ihrem Leben und eine große Enttäuschung zu erfahren, dass sie Kinderlos bleiben würden.
- Gruppe B empfand diese Entwicklung als nicht sehr dramatisch und war nicht sehr enttäuscht, weil es sich für sie ja „so ergeben“ hat.

Rückblickend sagen die Beteiligten:

- 21%: Würden nicht mehr so lange warten mit der Familiengründung
- 15% würden nicht so lange überlegen und schneller eine Entscheidung treffen
- 15% würden den Beruf weniger wichtig nehmen
- 24% würden früher ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen

6. Bewertung des Lebens ohne Kinder

Hier wurden sowohl die gewollt Kinderlosen als auch die ungewollt Kinderlosen befragt.

- Das Gefühl etwas versäumt zu haben geben nur wenige an
- Der größte Teil schwankt und sagt „teils/ teils“
- 20% geben an, nichts eher versäumt zu haben

Wobei sich große Unterschiede zeigen, je nachdem ob man Kinder gewollt hat oder nicht.

Die Paare, die gerne Kinder gehabt hätten, gaben an, die Erfahrung Eltern zu werden sehr zu vermissen (33%).

Von den Paaren, die bewusst keine Kinder wollten, vermisst das niemand, und auch von den Unentschiedenen nur wenige (5%).

7. Auswirkungen auf die Ehe:

Insgesamt nehmen nur 5 Betroffene die Kinderlosigkeit als Belastung ihrer Beziehung war. Für den Großteil stellt die Kinderlosigkeit jedoch kein großes Problem da.

Zu denen, die Kinderlosigkeit eher als Beeinträchtigung empfinden, gehören größtenteils die ungewollt Kinderlosen. Die ungewollt Kinderlosen sehen eher Auswirkungen auf ihre Ehe, da ihre ursprüngliche Lebensplanung Kinder vorgesehen hatte und Kinder eine bedeutsame Perspektive in ihrer Beziehung waren.

Die gewollt Kinderlosen sehen keine Beeinträchtigung ihrer Beziehung, wie erwartet.

8. Zusammenfassung:

Viele Erkenntnisse deuten darauf hin, dass Kinderlosigkeit ein Ergebnis der biographischen Entwicklung oder Folge hinderlicher Umstände ist.